Eine Altersbeschwerde

Autor(en): **Omikron**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Altersbeschwerde

Nein, wir reden jetzt nicht von unseren eigenen Altersbeschwerden, sondern von denen der Kirche. Und zwar heute von einer eigenartigen Altersbeschwerde der protestantischen Kirche in Basel-Stadt. Dem aufmerksamen Betrachter zeigen sich da bedenkliche Symptome; sie müssen wohl als Anzeichen beginnender Altersschwäche und bevorstehender Zersetzung gedeutet werden.

Diese Kirche nämlich hat ihre liebe Not mit dem Konfirmationsunterricht und mit der Konfirmation selbst. Schon in einem früheren Omikron-Artikel haben wir auf eine Einsendung zur «Pädagogischen Ecke» der «National-Zeitung» hingewiesen, die verlangte, man solle die Konfirmation vorverlegen auf das Alter der katholischen Firmlinge. Warum? Nun, die 15jährige Jugend ist einfach bereits zu kritisch, sie verträgt die christliche «Wahrheit» nicht mehr, sie lehnt sie weitgehend ab. Wir haben damals schon zu diesem sehr bezeichnenden Vorschlag das Nötige deutlich genug gesagt.

Nun nimmt Pfarrer Hauri im «Tribüne»-Beiblatt der «Basler Nachrichten» die Klage über die Not des Konfirmanden-Unterrichts wieder auf, schlägt aber, im Gegensatz zur früheren Einsendung in der «National-Zeitung» vor, das Konfirmationsalter hinaufzusetzen auf rund 18 Jahre. Er hofft, diese reifer gewordene Jugend werde die so schwierige Christenlehre besser verstehen als die Fünfzehnjährigen; von dieser älteren Jugend sollen auch nur noch diejenigen konfirmiert werden, die das ausdrücklich verlangen, die andern also nicht.

Wer hinter und unter den Zeilen zu lesen versteht, dem wird manches klar. Es liegt hinter den ruhig-gesetzten Worten dieses Verschiebungsantrages gar viel pfarrherrliches Leid und eine sehr schmerzliche Enttäuschung. Zu diesem Leid und zu dieser Enttäuschung fügt nun die breit geratene Diskussion in Nr. 335 der «Basler Nachrichten» noch den Eindruck einer geradezu bestürzenden Ratlosigkeit und Haltlosigkeit. Wir heben aus dieser Diskussion einige Sätze heraus:

«In Holland wird zu einem guten Teil die Konfirmation so durchgeführt, wie Pfr. Hauri es wünscht. Das Ergebnis ist dort aber kaum besser als hier.» «Die Konfirmation wird unseren Fünfzehnjährigen geradezu nachgeworfen, auch wenn sie im Unterricht kaum das Vaterunser gelernt haben.» «Wir müssen im Konfirmationsunterricht

das Wissen, den eigentlichen Wissensstoff, vermehren, denn eine Handvoll Wissen von Gott wiegt ganze Berge von weltlichem Wissen auf.»

«Die altkirchliche Konfirmation hatte einen sakralen Charakter», schreibt ein wohl katholischer Einsender. Dagegen Pfr. Hauri: «Das Urchristentum kannte keine Konfirmation.»

Nicht später konfirmieren, sondern früher, wie das die katholische Kirche aus wohl überlegten Gründen auch tut.

Derselbe katholische Einsender spricht als einer, «der das désastre der christlichen Unterweisung unter unseren heutigen Halbwüchsigen (aller Konfessionen und Schichten) illusionslos mit ansieht.»

Wieder ein anderer bekennt sehr offen «die ganze Not und Ratlosigkeit der Kirche gegenüber der Tatsache, daß die meisten ihrer Angehörigen von ihr entfremdet sind. Die Konfirmation ist eben nicht vom Herrn der Kirche eingesetzt worden; sie ist eine menschliche Erfindung, die zum Heilsweg, wie er im Wort Gottes geoffenbart ist, im Widerspruch steht.»

Ein anderer haut munter in dieselbe Kerbe: «Die Konfirmation ist also kein biblischer, sondern ein von Menschen eingeführter Brauch, zu dem sich Gott nicht bekennen kann.» Darum sollen Konfirmation und auch die Kindertaufe abgeschafft werden. «Unsere Aufgabe an der Jugend aber kann es nur sein, sie immer und immer wieder in der Heiligen Schrift zu unterweisen und sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen. — Wenn ungetaufte Kinder sterben, so hat für die Erbsünde und die noch in Unwissenheit begangenen Sünden das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, genug getan.»

Wieder ein anderer greift den Gehalt der Konfirmationsfeier an. Sie soll kein Bekenntnis und kein Gelübde sein, sondern in erster Linie eine Einsegnung, durch die eine Kraft von oben auf die Jugend übertragen wird. Sie ist ein Geschenk Gottes und nicht ein Gelübde der Kinder. Andere wollen am Alter von 15 Jahren festhalten; das sei das kleinere Uebel; die Achtzehnjährigen seien durch Sport, Kino, Liebschaften, Lehrausbildung oder Studium zu stark in Anspruch genommen.

Eine vernünftige Einsendung aus Zürich verlangt, daß der Konfirmandenunterricht die Christenlehre relativiere und sie einordne in die lange Reihe der andern Erlösungslehren; er verlangt offenbar Religionsgeschichte statt christliche Dogmatik.

So geht das also in der Diskussion hin und her und führt zu keinem

Ziel. *Eine* Ueberlegung drängt sich auf: Offenbar lehrt die Kirche tatsächlich nicht mehr Wahrheit, gibt aber ihre Lehre als Wahrheit, als absolute Wahrheit aus. Die Jugend von heute hat von Wahrheit eine ganz andere Auffassung; darum remonstriert und demonstriert sie gegen diese biblische Unwahrheit. Aber auf diese sehr nahe liegende Ueberlegung kommt keiner der Einsender zu sprechen; sie wissen, warum sie die Hände von der heute so dringlichen Wahrheitsfrage lassen.

Merkwürdig: Seit der Reformation, also seit 400 Jahren, müssen ungezählte Scharen von Jugendlichen die Konfirmation über sich ergehen lassen. Gewiß, viele mit Vorbehalt und innerem Widerspruch; wir denken an den «Grünen Heinrich» Gottfried Kellers. Andere rebellieren offen; wir denken an Lily Braun: «Memoiren einer Sozialistin» und an Malvida von Meysenbug: «Memoiren einer Idealistin». Man schärft den Jugendlichen ein, die Grundlehre des Christentums sei das Sicherste, das absolut Sichere, und die Konfirmation sei erst noch Festigung in dieser absoluten Sicherheit. Und nun erleben wir es, erfahren wir es, daß hier in der Frage der Konfirmation alles so unsicher und so zerfahren wie möglich ist. Die Kirchenangehörigen und Gläubigen sind vollständig im Unklaren über den Sinngehalt der Konfirmation, im Unklaren sogar darüber, ob von der Bibel und vom Evangelium her eine solche Konfirmation überhaupt gerechtfertigt ist oder nicht. Gutgläubige Protestanten wollen also die Konfirmation als einen Widerspruch zur Heilslehre der Kirche abschaffen.

Die schöne, auf Gott und Bibel und Gottesglauben aufgerichtete Mauer von absoluter Sicherheit ist also nur eine hohle Fassade. Die Not der Zeit klopft mit energischem Finger an diese Fassade, und siehe da — alles bröckelt wie morscher Zunder auseinander.

Können wir uns eine bessere Ermutigung für unseren Kampf um eine neue und bessere Wahrheit wünschen als eine solch bedenkliche Alterserscheinung der Kirche? Ich glaube nicht. Omikron.

Gib diese Zeitschrift an Deine Freunde weiter!